

Kelch und Teller der Eucharistiefeyer

Die byzantinischen Belege zu *δισκοποτήριον*

von Erich Trapp, Bonn

Lexikographie und Realienkunde sind so eng miteinander verknüpfte Bereiche, daß sie besonders dann, wenn ein Forschungsdefizit vorliegt¹, möglichst in Abstimmung aufeinander betrieben werden sollten, wie das z. B. Speck in seinem Aufsatz über die Altarbedeckungen getan hat². In diesem Sinne ist auch der vorliegende kleine Beitrag abgefaßt.

Wenden wir uns zunächst der sprachlich-lexikalischen Seite zu, so ist *δισκοποτήριον* als eine kopulative Bildung (Dvandva-Kompositum) zu betrachten, wie sie bei Substantiven im Altgriechischen mit Sicherheit nur durch *νυχθήμερον* »Tag und Nacht« vertreten ist³, während aus byzantinischer Zeit weitere Beispiele in dichterlicher Zahl ab dem 9. Jh. bekannt sind⁴. Ansonsten ist in sprachlicher Hinsicht nicht viel zu sagen⁵. Daß mitunter die verkürzte Form auf *-ιν* begegnet, ist nicht weiter überraschend: *Test Boil* 22,122 (a. 1059); *Guill Therist* 14,21 (a. 1138); *NE* 7 (1910) 40,7 (13. Jh.); *A Laur* III 147,7 (a. 1375); als dialektale Besonderheit (oder nur als Versehen?) zu vermerken ist die Schreibung *δισχοποτήριν* *A Xer* 9 A 10 (ca. 1270—4). Eher auffallend ist die gar nicht so seltene und auch heute gebräuchliche Nebenform *δισκοπότηρο(ν)*. Sie läßt sich zuerst ca. 1050 in Unteritalien belegen (*Guill Breb* 271 u. 483), dann 1073 in einer Patmosurkunde (*MM* VI 5) und danach erst wieder ab dem 15. Jh. in einem Klagegedicht auf Konstantinopel. (V. 70 *ἄγια δισκοπότηρα*; vgl. *Kriaras*). Zu dem Schwund des Iota (*-ιον* > *-ον*) läßt sich etwa *ζῳδιον* > *ζῳδον* vergleichen⁶.

Hinsichtlich der Bedeutung von *δισκοποτήριον* sollten wir zwar keinerlei Schwierigkeiten haben, das Wort immer mit »Abendmahlskelch und Teller« zu übersetzen, doch

¹ Zur byzantinischen Realienkunde (bes. Alltagsleben) verfügen wir immerhin über das umfangreiche Werk von Ph. Koukoules, *Βυζαντινὸν βίος καὶ πολιτισμὸς*, 6 Bde, Athen 1948—55. Was die Perspektiven der Lexikographie betrifft, so verweise ich auf E. Trapp (unter Mitarbeit von W. Hörandner u. J. Diethart), Specimen eines Handlexikons zur mittelbyzantinischen Literatur, *Jahrbuch d. Österr. Byz.* 35 (1985) 149—170.

² P. Speck, Die *ἐνδύτη*. Literarische Quellen zur Bekleidung des Altars in der byzantinischen Kirche. *Jahrb. d. Öst. Byz. Ges.* 15 (1966) 323—375.

³ Vgl. E. Schwyzler, Griechische Grammatik I, München 1959, S. 452 f.

⁴ *Psaltis* 343 f; für das 7. Jh. lassen sich *γυναικότεκνα* »Frauen und Kinder« aus den *Miracula S. Demetrii* (ed. Lemerle, Paris 1979), S. 230,16 und *σαρκοψυχή* »Leib und Seele« (*Anast. Sin. Sermones*, ed. Uthemann 1985) IX, S. 1, 3 anführen.

⁵ Den aus inhaltlichen Gründen im folgenden angeführten Stellen sind der Vollständigkeit halber noch folgende Zitate von *δισκοποτήριον* hinzuzufügen: *V Th Syk* 54,32; *Theophanes Continuatus* (ed. Bekker, Bonn 1838), S. 430,5; *Johannes Skylitzes* (ed. I. Thurn, Berlin 1973), S. 114,54; *La Vie de Cyrille le Philéote* (ed. Sargologos, Brüssel 1964), S. 53,4; *Boll. Grott.* 31 (1977) 39; *Test Boil* 122; *Typ Pakur* 402; zu zwei weiteren Stellen aus der Paraphrase des Niketas Choniates vgl. Du Cange und Kriaras.

⁶ *Psaltis*, S. 33 f.

stellt man überrascht fest, daß in einer modernen Urkundenedition⁷ der Terminus nur mit »Abendmahl(s)kelch« wiedergegeben ist. Anlaß für diese Beschränkung der Interpretation auf den einen Gegenstand scheinen wohl die Wörterbücher gewesen zu sein: während *Du Cange* (p. 1209) schreibt »Interdum unice pro Calice usurpant Graeci«, übersetzt *Sophocles* überhaupt nur mit »communion-cup, chalice«, ähnlich das »Πρωίας« Λεξι-κὸν τῆς Νέας Ἑλληνικῆς γλώσσης (Athen, o.J.) »δισκοπότηρον (τὸ) καὶ δισκοποτήριον, τὸ ἅγιον ποτήριον τῆς θείας εὐχαριστίας.« Daß diese Wiedergabe jedoch ungenau ist und vielmehr stets »Abendmahlskelch und (bzw. ,mit') Teller« gemeint sein muß⁸, erhellt am deutlichsten aus dem Text, der zugleich den ältesten Beleg für unser Kompositum bietet, und zwar insbesondere dadurch, daß fallweise auf die beiden Gegenstände durch die Verwendung des Plurals hingewiesen wird. Da diese Passage aus der *V Th Syk* (Kap. 42) überhaupt von hohem kulturgeschichtlichem Interesse ist, sei sie in deutscher Übersetzung (mit Hinzufügung der für uns relevanten griechischen Stellen) vorgestellt. Die Handlung spielt am Ende des 6. Jh. in Kleinasien:

»Da sich nun die heilige und ehrwürdige Stätte des Klosters durch die Gnade Gottes noch mehr vergrößerte, aber keine heiligen Gefäße (κειμήλια) aus Silber zur Verfügung standen (man verwendete nämlich solche aus Marmor), schickte der überaus heilige Theodor seinen Erzdiakon in die Kaiserstadt Konstantinopel, damit er Teller und Kelch (δισκοποτήριον) für den Dienst der reinen Mysterien kaufe. Dieser brach auf, kaufte von einem Silberhändler ein reines und wohlgefertigtes Werk, soweit es die Prüfung des Silbers und die Arbeit des Künstlers betraf, und brachte es ins Kloster. Da nun am folgenden Tag eine Zusammenkunft bevorstand, brachte der Erzdiakon Teller und Kelch (τὸ δισκοποτήριον) in die Sakristei und enthüllte beides (αὐτό), um es dem Heiligen zu zeigen und darauf (εἰς αὐτό) die Opfergabe zu legen. Doch als dieser das (τοῦτο) erblickte, erkannte er mit seinem prophetischen Auge, daß seine bisherige Verwendung verwerflich gewesen war, und verurteilte es als nutzlos und befleckt. Jener aber achtete nicht auf das Verborgene, sondern nur auf das Äußere, wies hin auf die tadellos und schön gefertigte Arbeit sowie auf die durch fünffache Punzierung bestätigte Echtheit der beiden Gegenstände (αὐτῶν), und glaubte damit den Heiligen zu überzeugen. Der jedoch sprach zu ihm: ‚Ich weiß, auch ich weiß, mein Sohn, daß das sichtbare Modell ausgezeichnet und die Prüfung des Silbers aufgrund der aufgeprägten Punzen offensichtlich ist, aber ein anderer Grund befleckt es (τοῦτο); ich glaube nämlich, daß es aus etwas anderem gefertigt wurde, das zu einem schmutzigen Verwendungszweck diene. Doch falls du zweifelst, sprich den Vers, auf daß wir beten, und laß dich überzeugen.‘ Als dieser den Vers der Anrufung sprach, beugte der Heilige das Haupt und betete. Doch nachdem er ihn vollendet hatte, wurden Teller und Kelch so, wie wenn Silber aus dem Feuer des Ofens schwarz hervorkommt. Daraufhin priesen die Brüder, die das sahen, Gott, der durch seinen

⁷ PRK I, S. 42,10; vgl. auch den von C. Cupane dazu erstellten Index verborum S. 89. Merkwürdigerweise führt *Psaltis* (S. 348) δισκοποτήριον unter den determinativen Komposita (dabei wird der zweite Begriff durch den ersten näher bestimmt) an, d. h. »Tellerkelch« oder allenfalls »Kelch für den (zu dem) Teller«?

⁸ Dem entspricht etwa auch die Formulierung τὸν θεῖον δίσκον μετὰ τοῦ ἱεροῦ ποτηρίου (*Michael Psellos*, *Oratoria minora*, ed. Littlewood, Leipzig 1985, S. 15,47)

Knecht das Unbekannte offenkundig macht. Als nun der Erzdiakon die Gegenstände (αὐτά) nahm und einschloß, da erschienen sie wieder als reines Silber. Er ging nach Konstantinopel und gab sie (αὐτά) dem Silberhändler zurück, indem er ihm den Grund mitteilte.

Der erkundigt sich bei seinem Lagerverwalter und dem Silberschmied, seinem Teilhaber, und fand heraus, daß sie aus dem Eimer⁹ einer Dirne hergestellt waren. Und er bekannte dem Erzdiakon die begangene Verfehlung, bat dringend, der Verzeihung für das Geschehen gewürdigt zu werden, und wunderte sich zugleich über das Vorherwissen des heiligen Mannes. Er gab ihm dafür andere sehr schöne, reine Gefäße (σκεύη), die jener nahm und dem heiligsten Diener Christi brachte; darauf erzählte er ihm und den Brüdern, was es mit den früheren Gefäßen (σκευῶν) auf sich gehabt hatte, und sie priesen Gott.«

Nach der Klarstellung des jedenfalls im Mittelalter gleichbleibenden Wortgebrauchs von *δισκοποτήριον* wollen wir uns den realienkundlichen Aussagen der Quellen zuwenden und zunächst festhalten, welche Materialien genannt werden¹⁰:

1. von *δισκοποτήρια* aus purem Gold ist die Rede bei *Script Or* 99,10 (*δισκοποτήρια πάντα ὀλόχρυσα*) sowie in *Theognosti Thesaurus* (ed. Munitiz 1979) X 2 (ἐκ καθαροῦ χρυσίου)¹¹.
2. weitaus am häufigsten treffen wir solche aus Silber mit Vergoldung, und zwar in Quellen des 11.—15. Jh. Dies lautet dann in der Regel so: *δισκοποτήριον ἀργυροῦν* (bzw. *ἀργυρόν*) *διάχρυσον* *Diat Attal* 1209 u. 1773 f.; *Typ Pakur* 1690; *A Pantel* 7,13 f. u. 45; *A Laur* I 59,73; *Typ Kechar* 155,86 ff.; *NE* 7 (1910) 40 (13. Jh.) heißt es: *δ. ἀργυρόν περιχρυσωμένον*. Syropulos, der Historiker des Unionskonzils von Ferrara (Florenz), spricht einmal von einem *δ. ἀργυροδιάχρυσον*¹².
3. reines Silber wurde offensichtlich auch recht häufig gebraucht, und zwar in Konstantinopel (*V Th Syk*; *PRK* I 42,10 anno 1316), auf Sizilien (*A Mes App.* II 50 f. aus dem Jahr 1189), in Süditalien (*V Nil* Kap. 82), wie auf dem Athos (*A Laur* III 147, 7 f. aus dem Jahr 1375); vgl. ferner *Typ Pakur* 1693 und *W. Regel*, *Analecta Byzantino-Russica*, Petersburg 1891—8, S. 42,16.
4. daneben wurde auch Kupfer verwendet, wie folgende Belege zeigen: *δισκοπότηρον χαλκόν* bzw. *χαλκοῦν* *Guill Breb* 271 u. 483 (Süditalien, um 1050) sowie *MM* VI 5 (Patmos-Archiv, 1073) u. V 188 (aus dem Jahr 1143).

⁹ Der Editor *Festugière* (Bd. II 40) übersetzt *σίτλα* (aus lat. »situla«) recht wirkungsvoll mit »pot de chambre«, doch bedeutet das Wort nach Ausweis der griech. und lat. Wörterbücher nicht »Nachtopf«, sondern nur »Eimer«. Zu den byz. Bezeichnungen für »Nachtopf« (*ἀμῖς* etc.) vgl. *Koukoules* (wie Anm. I) II 2, S. 76.

¹⁰ Eine erschöpfende sachliche Behandlung kann hier freilich insofern nicht erfolgen, als die Sammlung der separaten Erwähnung von *δίσκος* und *ποτήριον* außerhalb der für das lexikographische Projekt gesteckten Grenzen liegen muß. Der kunsthistorische Befund ergibt, daß folgende Materialien mehr oder weniger in Gebrauch waren: Gold, Silber (vergoldet), Kupfer, Bronze, Blei, Zinn, Glas, Halbedelstein, Elfenbein, Stein, Holz, Ton; vgl. z. B. *V. Elbern* — *R. Mumm*, Geräte, Liturgische, *TRE* 12 (1983) S. 396—404; *Dict. d'Archéol. Chrét. et de Lit.* II (1910), S. 1595—1651.

¹¹ *A Xer* Append. B 19 ἐκ χρυσοῦ ἁγία δισκοποτήρια entstammt einer in das Jahr 924 datierten Fälschung.

¹² Zu diesem Kompositum, das sich seit 1200 belegen läßt, vgl. (außer *Kriaras*): *Inv Patm* 21,22 etc; *MM* II 566—9; *Syr* 165 f., 297.

5. dreimal findet sich in unseren Texten die Erwähnung von Zinn, und zwar zweimal mit dem altgriechisch-klassischen Ausdruck für Zinn (*δισκοποτήρια β', τὸ ἐν ἀργυρὸν καὶ τὸ ἕτερον κασσιτέρινον* *A Mes App. II* 50 f., Sizilien 1189; ähnlich *NE 7* [1910] 40), das dritte Mal hingegen ungewöhnlich als *δισχοποτήριν σταγωνικόν* (*A Xer 9 A 10 = B 12*, ca. 1270–4, Athos). Dazu vergleiche man einerseits lat. »stagnum (stan-num)«, das zunächst eine Mischung aus Silber und Blei bezeichnete, und das Adjektiv »stagneus (stanneus)«; anscheinend erst im Mittelalter erhielt es die Bedeutung »Zinn«; vgl. *Du Cange*, Gloss. ad script. med. et inf. latin. (stagnum, stagnatus, stagneus), im Griechischen danach *στάγγος/στάγνο/στάγκος* offenbar erst metabyz. belegt¹³. Andererseits finden wir *σταγών* auch einmal als Bezeichnung für ein Metall (vgl. *Lidell-Scott*), wovon unser *σταγωνικός* »zinnern« mit ähnlicher Bedeutungsentwicklung direkt ableitbar wäre.
6. in dem Inventarverzeichnis des Testaments des Eustathios Boilas aus dem Jahr 1059 lesen wir (*Test Boil* 124 f.): *ἕτερον δισκοποτήριν ξύλινον μὲ τὴν ἀποσκευὴν αὐτῶν*. Und dies ist auch der einzige bisher bekannte Beleg aus der Literatur für ein hölzernes *δισκοποτήριον*.
7. schließlich ist noch an die oben angeführte Stelle aus der *V Th Syk* zu erinnern, an der ja davon die Rede ist, daß bis zum 6. Jh. marmorne Gefäße für die Eucharistie gebraucht wurden.
- (8. nur von einem Kelch aus Jaspis lesen wir *Inv Patm* 21,30.)

Manchmal beschreiben die Texte auch besonderen Schmuck der *δισκοποτήρια*, so mit Edelsteinen (*Typ Pakur* 1690), Edelsteinen und Perlen (*Script Or* 99,10), bildlichen Darstellungen (*A Pantel* 7,13 f.) und sonstigen Verzierungen (*Typ Kechar* 98–104).

In der Diataxis des Attaleiates lesen wir zusätzlich von Inschriften: *Diat Attal* 1212–4 auf dem Teller (außer einem Kreuz) »*Κύριε, βοήθει Ῥωμανῶ μοναχῶ*«¹⁴ (»Herr, hilf dem Mönch Romanos«) bzw. auf dem Rand des Kelchs »*Πίετε ἐξ αὐτοῦ πάντες*« (»Trinkt alle daraus«: Mt 26,27) sowie 1773–5 mit der Darstellung der Kreuzigung auf dem Teller und zusätzlich den Worten »*Λάβετε, φάγετε*« (»Nehmt, eßt«: Mt 26,26)¹⁵.

Eine nähere äußere Vorstellung ermöglichen schließlich vereinzelte Gewichtsangaben, die in unseren Quellen von 4 Pfund, 7 Unzen (*Diat Attal* 1215) bis zu 8 Pfund, 1 Unze (*Typ Kechar* 155,97) für beide Gegenstände reichen, d. h. nach Umrechnung der byzantinischen Maßeinheiten¹⁶ ca. 1,5–2,8 kg.

Zum Abschluß seien noch ein paar Worte zu den Bedeckungen des *δισκοποτήριον* angefügt, allerdings ohne daß alle bekannt gewordenen Stellen dazu zitiert werden sollen: neben dem *δισκοκάλυμμα* für den Teller und dem entsprechenden *ποτηροκάλυμμα* für den Kelch unterscheidet man außerdem den sogenannten *ἀήρ* für die zusätzliche Be-

¹³ Vgl. *Du Change*; *M. Triantaphyllides*, Die Lehnwörter der mittellgriechischen Vulgärliteratur, Straßburg 1909, S. 119 u. 153.

¹⁴ Ganz wie auf einem Siegel üblicher Wortlaut, vgl. z. B. *V. Laurent*, Corpus des Sceaux V 2, Paris 1965, Nr. 1445 (usw.) *Κύριε βοήθει Θεοδώρῳ μοναχῶ*.

¹⁵ Wie auf einem Alabasterteller des 11. Jh., vgl. *Θρησκευτικὴ καὶ Ἡθικὴ Ἐγκυκλοπαιδεία* 5, S. 115–6.

¹⁶ Vgl. *E. Schilbach*, Byzantinische Metrologie, München 1970, S. 160–182.

deckung beider Gegenstände¹⁷. Nur eine einzige Stelle hat sich bislang gefunden, an der für letztere Bezeichnung die sprachlich zu erwartende Bildung *δισκοποτηροκάλυμμα* »Bedeckung für Teller und Kelch« vorkommt¹⁸: *σὺν τούτοις δισκοποτηροκάλυμματα ζυγὰ δύο* (d. h. zwei Paar).

Abkürzungsverzeichnis:

- A Laur** P. Lemerle — A. Guillou — N. Svoronos — D. Papachryssanthou, *Actes de Lavra I—IV*. Paris 1970—81
- A Mes** A. Guillou, *Les actes grecs de S. Maria di Messina*. Palermo 1963
- A Pantel** P. Lemerle — G. Dagron — S. Ćirković, *Actes de Saint-Pantéléèmon*. Paris 1982
- A Xer** J. Bompaire, *Actes de Xéropotamou*. Paris 1964
- Diat Attal** P. Gautier, *La Diataxis de Michel Attaliat*, *Rev. des ét byz.* 39 (1981) 5—143
- Du Cange** Ch. Du Cange, *Glossarium ad scriptores mediae et infimae graecitatis*. Lyon 1688 (Nachdruck Graz 1958)
- Guill Breb** A. Guillou, *Le Brébion de la Métropole Byzantine de Région*. Vatikan 1974
- Guill Therist** S. Mercati — C. Giannelli — A. Guillou, *Saint-Jean-Théristsès*. Vatikan 1980
- Inv Patm** Ch. Astruc, *L'inventaire du Trésor et de la Bibliothèque du Patmos*. *Travaux et Mémoires* 8 (1981) 15—30
- Kriaras** E. Kriaras, *Λεξικὸ τῆς μεσαιωνικῆς ἑλληνικῆς δημώδους γραμματείας*, I—IX, Thessaloniki 1969—85
- Lampe** G. W. H. Lampe, *A Patristic Greek Lexicon*. Oxford 1961—8
- MM** F. Miklosich — I. Müller, *Acta et diplomata graeca medii aevi I—VI*. Wien 1860—90
- NE** *Νέος Ἑλληνομνημῶν* 1—21. Athen 1904—27
- PRK** *Das Register des Patriarchats von Konstantinopel*, hgg. von H. Hunger — O. Kresten, I. Wien 1981
- Psaltes** St. Psaltes, *Grammatik der Byzantinischen Chroniken*. Göttingen 1913
- Script Or** *Scriptores originum Constantinopolitanarum*, rec. Th. Preger I—II. Leipzig 1901—7 (vgl. jetzt auch E. Vitti, *Die Erzählungen über den Bau der Hagia Sophia*, Amsterdam 1986, S. 459)
- Soph** E. A. Sophocles, *Greek Lexicon of the Roman and Byzantine Periods*. Cambridge, Mass. 1887 (Nachdruck Hildesheim 1975)
- Syrop** V. Laurent, *Les »Mémoires« de Sylvestre Syropoulos sur le concile de Florence*. Paris 1971
- Test Boil** *Das Testament des Eustathios Boilas*, P. Lemerle, *Cinq études sur le XI^e siècle*. Paris 1977, S. 15—63
- Typ Kechar** P. Gautier, *Le Typikon de la Théotokos Kécharitômenè*, *Rev. ét. byz.* 43 (1985) 5—165
- Typ Pakur** P. Gautier, *Le Typikon de Grégoire Pacourianos*, *Rev. ét. byz.* 42 (1984) 5—145
- V Nil** *Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νείλου τοῦ Νέου*, ed. G. Giovanelli, *Grottaferata* 1972
- V Th Syk** A. Festugière, *Vie de Théodore de Sykéon I—II*. Brüssel 1970

¹⁷ Vgl. Lampe, Sophocles, Du Cange, Kriaras.

¹⁸ L. Petit, *Le Monastère de Notre-Dame de Pitié en Macédoine*. *Izvestija Russk. Archeolog. Instit. v Konstantinopole* 6 (Odessa 1900) 123,37 (Inventar aus dem Jahre 1449)? Vgl. auch S. 143).